

„Wir treten gerade auf der Stelle“

Koalitionsverhandlungen: Laut Hartmut Koschyk (CSU) hakt es beim Thema Steuern

Wie weit sind eigentlich die Berliner Koalitionsverhandlungen? Der Kurier sprach mit Hartmut Koschyk (CSU), Mitglied der Arbeitsgruppe Finanzen.

Herr Koschyk, wie laufen die Verhandlungen bislang?

Hartmut Koschyk: Wir haben noch ein gutes Stück Weg vor uns; denn wir kommen von ganz unterschiedlichen Positionen. Die Verhandlungen sind aber sehr professionell, man kennt sich. Aber die Union ist nun mal strikt gegen Steuererhöhungen und neue Schulden. Wir wollen spätestens 2015 die „schwarze Null“. Die SPD wollte unbedingt höhere Steuern. Deshalb diskutieren wir zurzeit auf Wunsch der SPD den Abbau von sogenanntem Steuerergünstigungen. Sie will zum Beispiel den Agrar-Diesel abschaffen. Wir brauchen aber diese Unterstützung der Landwirte, gerade im oberfränkischen Raum. Für uns kommt eine Abschaffung nicht infrage. An dem Punkt „Abbau von Steuerergünstigungen“ treten wir gerade auf der Stelle.

Gibt es Punkte, in denen Sie sich schon einig sind?

Koschyk: Wir haben uns darauf geeinigt, dass wir auf europäischer Ebene weiter für eine Transaktionssteuer eintreten. Außerdem haben wir uns auf weitere Vereinfachungen im Steuerverfahren geeinigt, zum Beispiel auf die vorausgefüllte Steuererklärung, insbesondere für Rentner und Pensionäre. In vielen Steuerverfahrensfragen haben wir schon einen gemeinsamen Nenner. Der größte Streitpunkt ist der angesprochene Abbau von Steuerergünstigungen, den die SPD anstrebt. Für uns sind das verdeckte Steuererhöhungen.

Wie ist die Stimmung bei den Verhandlungen?

Koschyk: Wir haben ein sachliches Klima, es sind alle Profis, die wissen, dass es

nichts mit mangelndem Respekt zu tun hat, wenn man sich nicht einig ist. Wir haben einen vernünftigen Umgang miteinander, auch wenn wir in verschiedenen Sachfragen momentan noch weit voneinander entfernt sind.

Wie wollen Sie mit der SPD zu einer gemeinsamen Linie finden?

Koschyk: Die SPD weiß, dass es mit uns keine Steuererhöhungen und keine neuen Schulden geben wird. Wir müssen versuchen, ohne Steuererhöhungen und ohne neue Schulden die Staatsaufgaben zu erfüllen. Ich sehe da keinerlei Bewegungsspielraum bei der Union.

Wenn Sie sich Ihre künftige Position heute aussuchen dürften, welche wäre es?

Koschyk: Ich würde gern die Aufgabe, die ich momentan wahrnehme, weiterführen. Ich habe mich in den vergangenen vier Jahren im Finanzministerium in die Themen Steuer, Zoll und Finanzmarkt-Regulierung gut eingearbeitet. Diese Arbeit würde ich gern fortsetzen.

Das Gespräch führte Maximiliane Rüggeberg



Koschyk